

Ersteinstägig
ersch. mit 10 Bänden
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
2. — Mk.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezug-
bar, kostet monatlich 80 Pf.,
vierteljährlich 2.40 Pf.,
jährlich 7.20 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Postfach 1047.

Der Kampf

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Zeitung eine halbe Zeile
10 Pf., für Wohnungs-
anzeigen u. Verkauftsange-
legenheiten 15 Pf.
Im rezeptionsfreien Falle
kostet die Zeile 50 Pfennig.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zur
Veröffentlichung des Tages
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. 1.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 17. September 1900.
Die 1000 Taxis.

Die Woche, das Sächsische Bilderbuch, in dem man Kaiser und Könige neben Wörtern und Spitzbüben sehen kann, bringt eine Abbildung des Gebäudes des Nationalen Klubs in London, an dessen Front die Proklamation Wilhelm II. angehängt ist, welche für die Errichtung jedes Europäers aus 1000 Taxis Bestimmung aussetzt. Eine Gruppe von Chinesen studiert eifrig den Anschlag.

Herr Scherl giebt zu dem Bilde den folgenden Text:
„Die Proklamation Kaiser Wilhelms, in der er eine Bestimmung für jeden in Fesseln gereiteten Fremden aussetzt, wird keine Folgen haben, da die Voraussetzung, unter der sie erlassen wurde, nicht zutrifft! Das furchtbare Blutbad hat glücklicherweise nicht stattgefunden, die Fremden sind in der Mehrzahl aus der Gefahr befreit worden, nicht durch einzelne Privatpersonen, sondern durch die Truppen der verbündeten Mächte. Aber als Dokument für die Großherzigkeit unseres Kaisers wird sie bleibenden Wert behalten, hier wie in China, wo sie durch Maueranschlag Verbreitung gefunden hat.“

Transvaals Eade.

Die Flucht des alten Präsidenten der südafrikanischen Republik bedeutet zwar nicht das Ende des Kampfes in Südafrika, aber doch den Anfang vom Ende. Einige Monate wird das tapfere, zähe Burenvolk dem stolzen Abion wider noch arg zu schaffen machen, trotz aller brutalen Verletzungen des Völkerrechts, trotz der Niederbrennung von Farmen und Drangsalierung von Frauen und Kindern. Aber dann wird es mit seiner Widerstandskraft zu Ende sein. Ein Teil wird sich verweigern an Gott und der Welt unter das englische Joch beugen, ein anderer wird den Staub der Heimat von den Füßen schütteln und sich weiter nördlich eine neue zu gründen versuchen.

Dem Krüger, der Inorrigie huerlich-konfervative Autokrat, dessen lauterem Charakter und heldenhaftem Mut niemand die höchste Anerkennung verlagern kann, soll beachtenswert, sich nach Europa einzuschiffen, um die Mächte um Errettung seines Volkes anzusprechen. So schloß der alte Mann sein mag, ein gutes Stück Nüchternheit, daß er sich im Herzen bewahrt. Wie kann er daran denken, daß ihm von Europa Rettung werde, demselben Europa, das in China dasselbe Spiel spielt, das England mit den südafrikanischen Republikern getrieben! Vielleicht beabsichtigt der alte Inorrigie Bauer, einen Zufußfall vor Wilhelm II. zu machen in dem Glauben, der deutsche Monarch hege noch immer die Gefinnungen gegenüber den beiden Burenländern, von denen 1. J. das bekannte Telegramm in Bezug auf die englische Flucht nach dem Unstuf, das sein Volk betroffen, vollständig gekündete Mann wird eine Enttäuschung mehr erleben. Man wird ihn in Berlin gar nicht zum Kaiser

vorlassen. Denn die Politik der deutschen Regierung ist seit jenem Telegramm umgeschlagen ins gerade Gegenteil. Die deutschen Staatsmänner haben in der letzten Zeit wiederholt England die größte Sympathie bezeugt und erklärt, daß Deutschland nicht daran denke, dem britischen Volke in den Weg zu treten. Dem Krügers Europareise wird den Untergang seines Volkes nicht aufhalten können. So zähe, so energisch, so tapfer, so gottergeben es gewesen, es wird vernichtet werden, denn es ist klein, und hat nicht so viel Soldatlinge, so viel Kanonen als das großmächtige Britannien!

Es ist ein Bild der Schmach und Schande, das die Regierung des Autokraten Krüger durch ihr Verhalten zu der Begegnung der beiden Republiken in Südafrika gegeben haben. Glatte Ringelreden von Friede und Wohlfahrt trüben den Diplomaten von den Lippen, doch alle diese frommen Reden lösen sie aus dem Steiß, wie Spittel der das vom Höllenunde Gerberus sagt. Die muttergerete Raubtier-schnauze haben sie vorn, mit ihr be- und verschlingen sie die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, mit ihr frönen sie ihren Raubgelüsten. Derselben sie alles, was ihr wüßig Maul erreicht, in Fesseln reißen, hält unbedröffen nach wie vor ihr Hinterteil Unschuld und Biederkeit in beiden Fäusten fest!

So hat's England in Südafrika gemacht, so machen's die anderen in China. Alle vordringende ethische Moral werden in den Staub gestreut, der Geiz des Christentums wird ins Gesicht geschlagen, freie, unabhängige, mit ihrer Kultur zufriedene Völker werden ungeschont, nur damit der Kapitalismus den Boden aufreizen kann, um mit gieriger Hand im Golde zu wühlen und seine Eier zu befruchten. Ein einziger Mißfall in die Barbarei ist die ganze Politik, die die sogenannten Kulturstaaten befolgen, seitdem die kapitalistische Aera zur vollen Entfaltung gekommen. Lange wird und kann der Mißfall aber nicht dauern. Hinter der in den Moralstimmiger Raubtier verjüngten Gesellschaft steht die neue, der aufstrebende Sozialismus, der von Tag zu Tag mehr Boden faßt und vorwärts schreitet, um mit den Unrecht und der Barbarei ein Ende zu machen. Er wird auch der Kaiser's Transvaals sein, nicht dadurch, daß er die kapitalistische Welt nach Gelanmer mit Nord und Brand vertilgt, sondern dadurch, daß er allen Völkern den Frieden, allen Menschen ihre Menschenwürde wiedergibt.

Königliche Leiden. Eine betrübende Kunde kommt aus Marienbad. Der Schah von Persien, der dabeist zur Zeit eine Kur durchmacht, hatte dem Direktor des dortigen Theaters, dessen eifriger Besucher er ist, zu verziehen gegeben, daß er den das Repertoire beherrschenden Violinisten und Operetten, deren Kunstniveau Sr. Majestät noch ein wenig zu hoch ist, die Aufführung eines Balletts vorgezogen würde. Der Direktor telegraphierte sofort nach Wien und bat die Kaiserin um die leihweise Überlassung von zwölf Ballettstücken. Die Direktorin in Wien aber war gewöhnlich die Bitte abzukschlagen, da es den Mitgliedern der Soloper nach den Hausgesetzen nicht gestattet ist, sich in fremden Kunsttempeln zu produzieren. Die Kerste des Schahs — so melden die bürgerlichen Blätter —

fallen über diesen Vorfall sehr beunruhigt sein; denn sie fürchten, daß die Ereignisse den Erfolg der Kur in Frage stellen könnte.

Soffen wir, daß sich recht bald monarchisch gefinnete Ballettratten zur Bildung eines freiwilligen Hülfekorps zusammen-tun und dem nach Erlöschen schmachtenden König der Könige den Frieden der Seele und leibliche Genugung bringen!

Der Bump geht los! Die deutsche Regierung nimmt in Amerika eine Anleihe von 80 Millionen Mark auf, die in vier Jahren fällig sein soll.

Der Bump für das Chinaabenteuer hat begonnen — wie wird er enden?

Kleine politische Nachrichten. Landtagsmarschall von Piemont u. a. V. vom 1. Schloßhauptmann von Vosen ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war von 1870 bis 1880 Landrat des Kreises Merseburg und gehörte dem Abgeordnetenhaus seit 1876 und dem Reichstag seit 1894 für den Wahlkreis Merseburg-Bautz als Mitglied der freiwirtschaftlichen Partei an. — In München starb Geheimrat Professor von Land.

Ausland.

Statten. Rom und Vatikan stehen sich jetzt sehr gereizt gegenüber. Das früher nicht gekannt, geschiedigt ist — das Amtliche des Justizministeriums veröffentlicht die Strafen, die über unzufriedene Geistliche verhängt wurden. Viktor Emanuel will ferner den 20. September als 30. Gedenktag der Befreiung Roms als großen nationalen Feiertag demonstriert begehen lassen. Der Papst, der bekanntlich schon einige wegen Billigung des Königsroms verurteilte Priester zu seinen Hauskaplänen ernannt hat, revidiert sich, indem er den Bischof von Cremona, der dem vom Vatikan unter-sagten Gebet der Königin Margherita seine Approbation erteilt, zur persönlichen Verantwortung nach Rom berief.

Der Kampf in China.

Zur Lage.

Der neue deutsche Gesandte für China, Mumm von Schwarzenstein, hat in Shanghai am Freitag eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang gehabt. Was dabei verhandelt worden ist, darüber schweigt sich die deutsche Regierung in ihrer bekannten Manier aus. Der Würder des Freiherrn von Ketteler soll gefunden haben, daß er nach dem Befehle eines hohen Beamten, alle Fremden zu töten, gehandelt habe. Er habe nicht gewußt, wen er tötete.

England und Transvaal.

Krüger gefangen gehalten!

Auf Betreiben des britischen Konsuls hat die portugiesische Regierung ihren Behörden in Konzenzo Marques den Auftrag gegeben, Krüger aus dem Hause des Konsuls fort nach dem Regierungsgelände zu bringen und dort sofort zu über-

Jhr oder denkt... Und mit plötzlicher Heftigkeit riß er Vizzi den Schein wieder aus der Hand und setzte aus neue zum Schreiben an, und aus einer Seite.

„Da, das kommt davon“, rief er heftig und schickte sich eben an den Schein zusammen zu ballen, als draußen die Tür-glocke erkante.

Alle drei führen erschrocken zusammen wie ertrappede Sünder. Ohne daß jemand es aussprach, hatten sie die Gewisheit, daß das die Lante sein müßte. Nicht nahm dem Dunkel reich das Geduch und die Feder ab, verließ sich wieder in den Schreibtisch und steckte ihm das Schlüsselbund wieder in die Tasche. Der Schein war seiner zitternden Hand entfallen. Vizzi hob ihn auf, lächelte einmal beide Hände, trugheim er ungeduldig abschrakte, und dann sprang sie auf die Füße und sah Katti hinter sich an.

„Komm nur g'schwind“, flüsterte die, nahm sie bei der Hand und zog sie zum Zimmer hinaus. Sie rannte mit ihr durch den Salon in die Berliner Stube, durch den langen Gang bis zur Küche. Dort küßte sie sie flüchtig und schloß sie, der höchst erlauchten Köchin nicht achtend, zur Hintertür hinaus.

Vizzi sprang die offene feile Treppe hinunter, als ob die Polizei mit dem Auge „alter den Dieb!“ hinter ihr her wäre. Aber der Schreck war ihr so in die Glieder geblieben, daß ihr die Knie zitterten. Um dem ersten Ansturm möglichen einen Augenblick niederzulegen, setzte sie sich auf die Kante in die Augenhöhlen und ließ die Hände fest aufeinander. Was in aller Welt hatte sie denn begangen, daß sie so hart gestraft wurde. Laute Musik — ein ganzes Vermögen nach ihrem Begehren — sollten ihr in den Schoß fallen — und da kam wieder diese Frau, ihre unverschämte Fremden dazwischen. Sie griff in ihre Manteltasche und holte das zerstückte Papier hervor. Der Alex hatte sich beim heftigen Zusammenstoßen auch auf der andern Seite abgedrückt. Die zwei Dienstmädchen umgafahr sah es aus — oder aus Teufelsstrahlen — jedenfalls hatte das Ding zwei Köner und war ihrer keinen Pfennig wert!

Schwerlich, schwerlich — unzufähre Graufamkeit des Schicksals! — Sie wollte das Papier doch wenigstens behalten zum Andenken an die Güte des armen Dufels. Da hörte sie oben auf der Treppe Schritte, raffte sich eilends auf und verließ durch das Vorzimmer das Haus.

Vizzi hatte nicht übel Lust, gar nicht mehr zur Majorin zurückzukehren. Ihr kleines Vermögen trug sie ja bei sich. Und weshalb sollte sie Nichts zumvertriehenes Geängel noch länger über sich ergehen und sich von der andärrigen Frau als Verbrecherin behandeln lassen? Sie küßte sich freilich vollständig unschuldig — sie hatte in diesem Falle nicht einmal den Schein eines Unrechtes auf sich geladen, wie damals, als der Zusammenstoß mit Lante Ida erolarte; aber ihre lieben Wunden alte Lebenserfahrung hatte sie bereits darüber aufgeklärt, daß von erärrteten Frauen niemals Gerechtigkeit zu erwarten ist, am wenigsten von einer Frau, in die sich niemand verliebt gegenüber einer solchen, in die sich alle verliehen! Je ruhiger und vernünftiger sie über die ganze Sache nachzudenken verdrkte, desto ungeschicklicher wurde ihr der Zusammenhang. Ihre moralischen Qualitäten änderten sich doch nicht dadurch, daß der Gegenstand ihrer Neigung nicht wie ein grüner Junge, sondern wie ein bekommener, ehrlicher Mann handelte? Das der Herr von Strajewitsch sich nicht Dals über Kopf verloben wollte, wurde ihm als Verbrechen ausgelegt, und daß ihr eigener Sohn sich jetzt bereit erklärte, gewissermaßen zur Erlöse diese Dummheit fort seiner zu begeben, das wurde gar ihr, dem unglücklichen Opfer, als Verbrechen ausgelegt! Die Majorin hatte doch von Strajewitsch ein Pärchen Verlobungsurkunde und sogar ein herliches Vermögen daran gefunden, welches sich in allerhand kleinen Besessenen unabweisbar angelegt. Wie doch gänzlich unklarbar, wie diese warmherzige, doch sonst durch aus nicht heimlich denkende Frau sich auf einmal so in diesen Unrahd von Unmuth verfallen konnte. Ein Irrlicht mußte sie da hinein gelockt haben, und das konnte ihr niemand anders aufgedeckt haben, als dieser vermeintliche Vaff, indem er sie seiner Gütern als eine verlorene Seele darstellte, welche eine moralische Anstufungsgefahr ins Haus hineinbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

Geistes.

— Ein nettes Paar. A.: „Wie gefällt Ihnen das junge Ehepaar?“ B.: „Gar nicht; er ist kurz wie der Wahn und sie lang wie die Neu“

Die Erbschleicherinnen.

881 Roman von Ernst von Wolzogen.

Blüchlein hestte sich die Miene des Professors auf und indem er seine Rechte Vizzi auf den Kopf legte, sagte er: „Ich will etwas für Dich thun, dafür, daß Du nicht mit nach — nach Dinos — nach Idealen — reisen darfst. Warte!“ Und er verließ sich von seinem Stuhl empor zu raffen.

„Was doch Dufel, laß dich“, rief Katti ihm sanft niederdrückend. „Soll ich etwas für Dich holen?“

„Ja, Kind, bitte“, verrietete er, von der kleinen Anstrengung schon ermattet. „In meinem Schreibtisch — rechts oben, da ist ein — io — ein.“ Er zeichnete ein längliches Rechteck in die Luft und holte dann aus seiner Schladrotrische ein Schlüsselbund hervor, aus dem er mit zitternden Fingern den rechten herausludte.

Katti nahm ihm den Schlüssel ab, öffnete die beschriftete Schublade und zeigte ihm verschiedene Gegenstände daraus vor. Er wurde ganz ungeduldig darüber, daß sie nicht gleich das Rechte brachte und vermiedte es doch nicht, genauer zu beschreiben. Endlich brachte sie ein längliches Büchlein mit graublauem Deckel zum Vorschein. Das war's. Er begehrete Feder und Tinte und dann küßte er mit vieler Mühe eines der im Buche enthaltenen Formulare aus. Mit ziemlich feiner Hand schrieb er in Zahlen vier und dann in Worten „Gintwanden Markt“ und setzte seinen Namen unter den Vord. Eine auf die beiden Namen schien er sich durchaus nicht bestimmen zu können. Er setzte mehrmals an und dann gab er es ärgertlich auf und sagte verlegen: „Deinen Namen kannst Du selbst hierverlezen. Das Schreiben wird mir schwer heute.“

Die beiden Mädchen schen sich ängstlich an und Katti konnte endlich zu sagen: „Ja, weiß net, lieber Dufel, was denn is. Darf er denn auch?“ „Ja, gewis“, verrietete er ungeduldig, indem er Vizzi den Schein in die Hand drückte. „Ich werd Euch doch nicht be — be...“ Eintadt bei der Deutschen Bank präsentieren. Wenn

werden. **Rechtlich** ist die portugiesische Regierung sich dieses Vorgehens nicht schuldig zu haben, denn sie gab Auftrag, daß Krüger's Abfertigung nach Europa einzuschiffen, nichts in der Welt getan wurde, nur mit dem Beamten der Transvaal-Republik diese er seinen Verleher pflegen.

Vor Verbreitung von Unwahrheiten

Scheut nun auch Lord Roberts nicht zurück. Er hat eine Proklamation an die Burghers erlassen, worin er sagt, daß ein weiterer Kampf zwischen Büren und Krüger durch seine Rücksicht auf die Weißenshaftigkeit der Burgher von seiner Macht eine Intervention kommen könne. 15 000 Büren seien gefangen. Das ist Schwindel! Er wird aber in die Welt gesetzt nach dem Grundsatze: Der Zweck heiligt die Mittel. Es verlautet auch, daß die englische Regierung beabsichtigt, demnächst zu erklären, daß in Südafrika wieder Friedenszustand ist, und in einer Proklamation die Büren aufzufordern, innerhalb einer gewissen Frist die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie als vogelfrei behandelt würden. Damit würde der Verdacht die Krone aufgefegt.

Auch die Burenkommission.

die sich jetzt im Haag aufhält, hat eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklärt, England habe das Kriegrecht und den Verlehrsbrauch der zivilisierten Nationen verlernt. Die englischen Proklamationen dienen nur als Vorwand, um den Krieg in unentschiedener Weise fortzusetzen. Zum Schluß heißt es in der Proklamation der Burenkommission: „Im Namen der menschlichen Gerechtigkeit rufen wir eine Aufforderung an alle Völker, und in diesem kritischen Augenblick beizustehen und unser Vaterland zu verteidigen. Wir vertrauen auf Gott, daß unsere Bitte Gehör findet.“

Das Vertrauen auf Gott wird den Burenvölkern eben so wenig nützen, wie der Appell an die menschliche Gerechtigkeit. Die Herrschenden in allen Kulturländern sehen ja gegenwärtig freiwillig zu Gott, daß er ihnen helfe, ein anderes Volk, die Schwarzen, zu unterjochen, und auch Englands Priester haben ja Gottes Befehl für die Unterdrückung der Transvaalrepublik angeflucht.

Ein Attentat

auf Krüger's Leben sollen fünf Engländer in Lourenço Marques geplant haben. Die Mitteilung ist sicher einem hiesigen Reportergehen entnommen.

800 Büren gefangen.

Neuere Bureau meldet: General Macdonald fing am 10. d. zwischen Windburg und dem Westflusse eine Streitmacht von 700 bis 800 Büren mit drei Kanonen ab und erbeutete 33 Wagen, 270 Zugochsen sowie 65 000 Patronen und eine große Menge Drohne. Die Büren hielten drei andere Wagen in Brand, um deren Wegnahme zu verhindern.

Gewerkschaftliches.

Zum Tischlerstreik in München. Der Tischlerstreik in München hat nun die denkbar schärfsten Formen des Klassenkampfes angenommen. Der Kampf um die neunstündige Arbeitstagszeit tobt nun schon seit vier Monaten und wendet alle Veruche der Lohnkommission, um einen gütlichen Ausgleich zu erzielen, den der Schachmacher-Gewerkschaft in der ihr eigenen Schroffen Art zurückgewiesen. Der Schaden, den die Schachmacher durch ihre unvernünftige Haltung nicht nur dem Tischlergewerbe, sondern auch dem Staat zu bringen, ist in München augenfällig, ist ein geradezu enormer. Nämlich hat auch der Bürgermeister v. Borck aus eigener Initiative den Unternehmern seine Vermittlung angetragen. Statt dieser Gelegenheit zu benutzen, um eine friedliche Aussprache zwischen den Beschäftigten und Meistern herbeizuführen, hat der Herr Handelsrats Herr Schachmacher die besten Anstrengungen der denkbar kräftigen Form zurückgewiesen. Dadurch wurde auf's Neue der von den Schachmachern eingenommene Standpunkt des Protektions und der Gewaltbereitschaft befestigt. Die Herren wollen den Frieden nicht, fordern die rechtslosste Anrechnung der Schachmacher auf ihre Leistung. Das wenn es den Schachmachern gut gefallen sollte, ihre Beschäftigten, die in der bemerkenswerthen Weise nun schon seit fast sechs Wochen um wenigstens einigermaßen erträgliche Arbeitsbedingungen ringen, zu verweigern, die Früchte der herbeigeführten Erbitterung werden sie sicher noch zu kosten bekommen.

Konferenz der Sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.

(Eigener Bericht des Volksblatts.)
B. u. G. Mainz, den 15. Sept. 1900.

Am Saale von Rothermund trat heute früh die erste Konferenz sozialdemokratischer Frauen zusammen. Anwesend sind

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Stadttheater. So hat der schmale Kunsttempel an der Alten Promenade seine Porten wieder geöffnet, nach geschäftsmäßig und ruhig, ohne jede Zwischenfall, wie alle anderen Jahre auch. Der Sturm, der nach Schluß der letzten Spielzeit so gewaltig zu wehen schien, war ein Sturm im Glas-Wasser, das Gemitter, das unheilbringend über des armen Direktors Haupte lag zusammenzusinken schien, war nur ein Theatergewitter, bunt bemalte Regen Wolken, die der fundige Theateramtsmann auf der Bühne hin und her bewegt, während im Hintergrunde ein paar Geisteskräfte rollen, um die Aktion heranzuführen. Sicher war bei den Herren von der Saale-Bühnung die Entrüstung über das traurige Bild, das der schätzliche Nächstbald des Herrn Richard's hat, edel, sicher war es ihnen ernst mit der Aufforderung an die Theaterbesucher, zur Selbsthilfe zu greifen. Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, der Kalkül war ein Zuschuß, mußte es sein, weil die erste, zweite ganz und gar richtig waren. Sie hatten ein künftige und künftverfügbares Publikum vorausgesetzt und wir haben es doch mit einer Gesellschaft banaler, idealloser Spieler zu thun. Wir sind im Frühjahre dem trübsinnigen Beginn, den der Direktor für die unheimlichste Gestaltung des Spielplans verantwortlich machen zu wollen, ganz ernstlich entgegengetreten, weil wir in richtiger Erkenntnis von Irrthümern und Verirrungen uns berechtigt glaubten, den Schluß zu ziehen, daß jedes Publikum den Direktor habe, den es verdient. Man wollte das nicht gelten lassen. Erst wenn der Appell, zur Selbsthilfe zu greifen, einen Verein der Theaterbesucher zu gründen, aber Vorwandschilling entgegen, umher und unzufrieden vertrieben wurde, wollte die Saalesetzung die Wichtigkeit dieses Satzes anerkennen. Nun, er ist verkehrt, ungehebt und unbesolgt, die Direktion hat sogar die Angriffe mit der Mitteilung quittieren können, daß in diesem Jahre mehr Abnennments als je befristet worden! Haben die Herren zum Grunde eingegeben, daß sie verstanden haben, weshalb ein solches ungeliebtes Repetitor gar nicht haben will? Wir wollen es hoffen; wir haben uns längst resignierten Versens mit dieser traurigen Thatsache abgefunden.

Das es in diesem Spieljahr besser werden sollte wie im vorigen, ist nicht anzunehmen; es müßte ein Wunder geschehen,

etwa 40 Personen, 25 weiblich und etwa 15 männliche Delegierte, die von Frauenorganisationen hergeleitet sind. Auch aus dem Ausland sind Gäste anwesend, so Hanns Amle aus Jülich und Wtr. Aseff aus London. Im Auftrag der hiesigen Regierung nimmt die Präsidentin der Gewerbebesitzung Frau Schmitt an der Verhandlung teil. Von den Gästen sind Stenographen mit der Aufnahme der Verhandlungen beauftragt. Hr. Wader-Berlin begrüßt die Anwesenden. Sie weist darauf hin, daß die Konferenz zum erstenmale die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands vertritt. Die Konferenz ist notwendig geworden, um die deutsche Frauenbewegung über den Zusammenhang mit der Bewegung in und nicht, daß in unserer Bewegung noch mehr als bisher gefestigt muß. Die Konferenz soll natürlich keineswegs Sonderbestrebungen verfolgen, sondern im Gegenteil bewirken, daß die Zusammenschließung der Frauenorganisationen mit den allgemeinen Parteioptionen immer enger wird. Die Konferenz wird die auf sich gefochten Bestrebungen im allgemeinen Parteitag unterbreiten und auch dort zur Verhandlung zu bringen suchen. Die geeinigte sozialdemokratische Partei besteht jetzt gerade 25 Jahre. Hoffen wir, daß wir es in den nächsten 25 Jahren, vielleicht noch früher, zu einer starken, achtunggebendsten Frauenbewegung bringen werden.

In das Bureau werden hierauf gemäß Frau Jettin-Stuttgart als erste Vorsitzende, Hr. Wader-Berlin als zweite Vorsitzende, Frau Zieg-Samburg und Frau Ledebour-Dresden als Schriftführerinnen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, **Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen**, ist nicht Frau Schmitt, sondern Frau Ledebour-Kattig als die Ausbauer des Systems der Vertrauenspersonen notwendig. Wir müssen auf unsere Sonderorganisationen bestehen, denn die allgemeinen Parteioptionen dienen unseren spezifischen Interessen nicht genug. In der Theorie sind wir Frauen ja völlig gleichberechtigt, in der Praxis aber hängt gar vieles an unserer Stellung. Der Phisikerapparat gerade so im Norden, wie dem ersten hiesigen Spielbürger. Gerade die Frauen sind aber für den Befreiungskampf des Proletariats notwendig. Durch den Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen werden mehr Frauen als bisher zur Mitarbeit herangezogen werden. Das kann der Bewegung nur nützen und auch Industrieunternehmen werden Vertrauenspersonen zu wählen sein, die wiederum in der Umgebung dieser Zentren weitere Vertrauenspersonen anstellen und mit ihnen in ständiger Fühlung zu bleiben haben. Vor allem aber müssen wir verlangen, daß die Frauen als völlig gleichberechtigt zu allen Entscheidungen in der gesamten Parteioptionen hinzugezogen werden. Ein innerer Einheit der Partei verlangt es. Schließlich soll eine Zentralvertrauensperson für ganz Deutschland bestellt werden. Diese soll Berichte über die Frauenbewegung aus allen Bezirken einfordern und zusammenstellen. Die Berichte sollen dann dem offiziellen Bericht des Parteivorstandes eingereicht werden. Die Zentralvertrauensperson hat die Aufgabe, die in der Parteioptionen eingetragene Resolutionen in der Diskussion stellt. Frau Zieg-Samburg ganz auf den Standpunkt der Frau Jettin. Man habe nur weibliche Vertrauenspersonen aller Orten gewählt, aber doch den Ausführenden Ausschuss in Gotha zugeordnet, der die Gleichberechtigung der Frauen betreiben habe. Die männlichen Genossen seien eben auch nicht gleichberechtigt, sondern mit allen Herren beherrscht wie die anderen Männer auch.

Frau Steinbach-Samburg hält das Verlangen der Genossin Jettin für verfehlt. Einmal seien ihm vielfach Männermaterial nach das heutige Frauenmaterial geeignet. Heutzutage sind wir so weit gekommen, daß wir nicht mehr von unangehörig viel zu fassen gegen den Indifferentismus in den eigenen Reihen. Die Annahme des Antrags Jettin würde zu Kriegszuständen führen, denn wir dürfen und nicht verhehlen, daß jetzt in der Partei Männer die Macht haben, die diese Forderung nicht anerkennen. Sie wie anderswo handelt es sich nicht um eine Wahlfrage, sondern der Gewinner ist die Hauptsache. Erst dann werden wir weiter kommen.

Simon Kagenstein befragt über Antrag Jettin. Der Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen ist notwendig. An dem Darniederliegen der Frauenbewegung seien weniger die Vereinsangelegenheiten als die Männer schuld, die ihre Frauen nicht zur Organisation erziehen. Die Gewerkschaftsbewegung sei ein großer Fehler für die Frauenbewegung und durch sie sei die Bewegung auch schon vorwärts gekommen, aber die Hauptplache sei, daß die in der Partei mitzubringenden Männer sich für die Frauenfrage mehr interessieren. Es sei auch notwendig, daß man in der Agitation mehr die Frauen betreffende Fragen ermahne. Eine solche sei die Alkoholfrage, mit deren Behandlung die Frauen besser zu gewinnen seien, als mit allen Resolutionen.

Frau Gotthausen-Düsseldorf und Frau Zeig-Köln erklären sich gegen den Antrag Jettin; letztere befragt den Indifferentismus der Männer, die die Frauen in die Verammlungen nicht mitnehmen. In katholischen Arbeiterkreisen sei in dieser Beziehung ein großer Mangel.

Dr. Alf Braun-Nürnberg: Die ganze Debatte hat sich viel mehr um die Form gedreht, als den Inhalt betrifft. Gätten wir einen Ueberblick über die deutsche Frauenbewegung, so brauchen wir uns um die Organisation nicht zu streiten, sie würde sich von selbst entwickeln. Wir haben aber keine Frauenbewegung, sondern nur ganz schwache Ansätze dazu. Deshalb

meint am Ende dieser Spielzeit die christlichen Kunstfreunde weniger auszuheben haben sollten als am Schlusse der letzten. Das Theaterjahr 1899/1900 ging doch wieder irreduzibel an; zu Ehren des Altmeisters Ochs wurden viele familiären Anekdoten zur Aufführung gebracht, die dem Publikum nicht nur keinen Nutzen, sondern auch keinen Schaden brachten. Dieses Mal ist der Anfang kein so guter. Um sich war es gewiß ein lobenswerthes Beginnen, auch wieder einmal ein Drama Heinrich Kleists auf die Bühne zu bringen. Aber die Aufführung des Ringen von Somburg ist gar zu sehr hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben.

Wir kaum ein anderer verlangt gerade dieses Werk, diese Vereinerung von trauriger Mannheit mit seiner psychologischen Charakterzeichnung, sorgfältiger Vorbereitung und ein angedeutetes Entschle. Diese Vorbereitungen waren an sich nicht erfüllt, denn es fehlte jede Stimmung. Zurückzuführen ist dies in erster Linie darauf, daß der Träger der Titelrolle, Herr Otto Wauer, entweder ungenügend schlichte Disposition war oder zu wenig auf seine Aufgaben bedacht war. Der Aufführung des Ringen von Somburg ist das Verhältnißverhältnis eines Schauspielers mit entscheiden, erst wenn man mehrere Proben seines Könnens gesehen, hat man ein Recht dazu. Wir wollen bei Herrn Wauer deshalb vorläufig nur eine schlichte Disposition voraussetzen. Freilich muß die hochtragende Rolle gewissen dem Genie des Schauspielers Charakter vor wenig gerecht zu werden. Die Ausübende inneren Schameres, ergreifender Verweigerung klangen hohl und schal, sie vermochten nicht zu rühren. Gerechzt wurden ihrem Willen eigentlich nur die Herren Wura und Knauth. Der erstere hat in der letzten Vorstellung dem Genie des Schauspielers hervorgehoben. Seine Kunst hat sich seitdem vervollkommen und vertieft. Ein alter, knorriger Ochs Potkowitz war eine prächtige Leistung; in der großen Szene mit dem Skurkieren ist Herr Wura das Publikum mit offener Szene zu locken. Weiterhin hat in Herrn Wauer die Kunst des Schauspielers in dem trefflichen Kalkül zu verfolgen im Hande zu sein. Herr Knauth's Darstellung des Grafen Sobolew sollert läßt recht Gutes hoffen. Herr Schilling brachte in seinem Kurfürsten mehr den nach Erfüllung der Rechtsituationen beherrschenden Führen als den besonnenen Herrscher zum Ausdruck, wodurch die Gestalt noch ungeschicklicher wurde

ist der ganze Streik nutzlos. Einige Genossinnen haben sich hier sehr über die Männer geäuert, weil diese angeblich der Frauenorganisation feindselig gegenüberstehen. Gewiss es gibt solche Männer, aber die Allgemeinheit trifft dieser Vorwurf nicht mit Recht. Es hat sich vielmehr ergeben, daß die Frauenorganisationen da am stärksten sind, wo Frauen und Männer in den Werkstätten nebeneinander arbeiten. Bei Streiks haben sich die organisierten Frauen sehr gut, vielfach besser als die Männer gehalten. Rabenstein hat hier die Alkoholfrage berührt. Der Anti-Alkoholismus ist eine sehr edle Sache, aber er hat mit der Partei nichts zu tun. Er muß sich von Spezialisten überlassen bleiben. (Redner trinkt einen Schoppen Wein, Gelächter.)

Frau Ledebour-Dresden bittet, den Antrag Jettin anzunehmen. Für die Frauenbewegung in Dresden würde die Nichtannahme einen starken Rückschlag bedeuten. In Dresden würden die Genossen sofort mit Freunden die Gelegenheit ergreifen, den Frauen ihre mühsam erworbenen Rechte wieder zu nehmen.

Frau Jettin-Stuttgart: Es ist richtig, daß erst Anlässe einer Frauenbewegung vorhanden sind, aber gerade deshalb halte ich es für richtig, für durchaus richtig, daß wir Dränge schaffen, die planmäßig für die Organisation arbeiten. Die Vertrauenspersonen, die ich anerkenne, sind nicht gleichzeitig Vertrauenspersonen für die Gewerkschaften sein, aber mit ihnen Fühlung haben, ihren Verhältnissen entgegenbringen. Es ist gesagt worden, es mangle uns an dem nötigen Menschenmaterial. Ja, wenn wir das hätten, dann wären wir schon am Ziele unserer Wünsche. Ich ist aber gesagt worden, die Männer führen nicht aus ihrer Furcht vor uns, sondern sie wollen sich zu hüten und den alten Adam abzugeben. Die Begehren wegen der vereinsgesetzlichen Bestimmungen sind durch die Einschreibungen der Frau Wunder erledigt. Formale Einwendungen können nun nicht mehr erhoben werden. Die Annahme unserer Forderungen würde den Männern ein moralisches Verpflichtung auferlegen. Ich überdies meinen Antrag durchaus nicht, er kann nur durchgeführt werden, so auch geeignete Kräfte unterzweifelt vorhanden sind. Aber es ist notwendig, unsere grundsätzlichen Standpunkte festzulegen. Vieles sind auch durchaus geeignete Schritte vorhanden, die jetzt durchgeführt werden. Werden diese Schritte herangezogen, dann wird der jetzt häufige Streit aufhören. Wenn die menschlichen Arbeiterinnen zwischen männlichen und weiblichen Genossen aufhören, so ist damit allein schon der Zweck des Antrags erfüllt.

Der Antrag Jettin: In jedem größeren Stadt und in jedem größeren Industriezentrum haben die Genossinnen nach vorausgegangener Verständigung mit den Genossen eine Vertrauensperson zu wählen, welche am Ort die Agitation unter dem weiblichen Proletariat planmäßig leitet.

Die Genossinnen der größeren Zentren haben durch ihre Vertrauenspersonen die Agitation unter dem weiblichen Proletariat des unmittelbaren Bezirks auszuüben und weiter zu führen, so lange dabeilbst noch keine weiblichen Schritte herangezogen und geschult sind, welche selbstständig den betreffenden Aufgaben genügen können. In Orten des Bezirks, wo solche Kräfte vorhanden sind, haben die Genossinnen der größeren Zentren dafür einzutreten, daß eigene Vertrauenspersonen aufgestellt werden, wird einstimmig angenommen, ebenso weitere Einzelbestimmungen.

Streitig ist nur der folgende Punkt: Die Vertrauenspersonen der Genossinnen sind überall, wo die Vereinsangelegenheiten nicht hindern, den Drängen der allgemeinen Vertrauenspersonen nachzugehen und in den Sitzungen als gleichberechtigte Mitarbeiterinnen heranzuziehen.

Dieser Zusatz wird mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Konferenz geht zum 2. Punkt der Tagesordnung, **Allgemeine Agitation** über.

Ein Antrag von Frau Braun-Berlin, der die Verteilung von Flugblättern, die Genossinnen und Arbeiterinnen aus der Gleichheit verlangt, findet keine Zustimmung. Die Artikel der Gleichheit seien für vorgeschrittene Genossinnen, nicht für erst noch zu gewinnende Frauen geschrieben.

Frau Zieg-Samburg vertritt einen Antrag der Hamburger Genossinnen, den Zeitungen eine allwöchentlich erscheinende Frauenzeitschrift zu betrauen.

Von Frau Jettin liegt folgender Antrag vor: Zur Agitation unter den Arbeiterinnen sind, wie es schon der Parteitag zu Gotha beschloß, in bestimmten Zeitungsnummern kurze, populär gehaltene Flugblätter herauszugeben, welche in knapper, prägnanter Darstellung einzelne Seiten der Arbeiterinnen-Interessen und der Frauenfrage behandeln (Kohlenfrage, Arbeitslos, Lebensbedingungen, Verheiratung, Abhängigkeit, geistlicher Schicks, Gewerkschaftsorganisation, Gemeindefriede, Krankenversicherung etc.). Diese Flugblätter sollen die Form kleiner Broschüren erhalten, auf gutem Papier gedruckt und geschmackvoll ausgestattet werden. Mit ihrer Herausgabe wird eine Kommission betraut.

Von den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen einstimmig beschlossen, daß die Presse auch für die Frauenbewegung der stete Tropfen sein müßte, der endlich den Stein auswälzt. Die Agitationsflugblätter müßten jedoch besser als bisher den Bedürfnissen und der Stellungssache der noch zu gewinnenden Frauen angepasst sein.

In der Nachmittags-Sitzung ist Engelbert Berner-Korfer

als die Kleist-Gestalt gefaltet. Von den Damen hatten nur Frauen Vleder und Frauen Wolfraam größere Aufgaben. Sie lösten sie beide mit mittelmäßigem Gelingen. Ob Frauen Wolfraam Fortschritte gemacht hat, kann erst entschieden werden, wenn sie sich in anderen Rollen präsentiert hat.

Der Sonntagabend, das Lustspiel Der Tugendhof von R. Schomrovet (ein Stück, dessen zwei ersten Akte bodenlos langweilig sind und dessen zwei letzten einzelne hübsche Szenen und viel forcierte Auslassungen enthalten) aufgeführt wurde, gab Gelegenheit zu erkennen, daß Herr Fritz Legend der Akte geliebt, und daß Herr Richard's in Herrn Nühman einen Substantiven genannt hat, der die Vorgänge des Herrn Werner in sich bereitigt, ohne mit seinen Schwächen behaltet zu sein. Fräulein Cle Montana entwickelte so viel natürliche Frische und Anmut, daß man zu der Annahme berechtigt ist, sie sei ein Genie für das Stadttheater.

Der Vortrag der Sonntagabend-Borstelung war für die Verdumdeten des Chinaleudes bestimmt. Sicher ein lässlicher Bredel, der die Kriegsbegleiteten Patrioten hätte veranlassen müssen, in hellen Scharen nach dem Theater zu strömen und den Zuschauerraum bis auf den letzten Platz zu füllen. Aber es ist die alte Geschichte, kein Heldentum, kein Heroismus auf dem Programm. Es waren noch eine Menge leere Plätze man sah so ach! so viele, die nicht da waren, so viele vor denen fehlten, die sonst das Mann bis zum Ueberlaufen vollnehmen und ihre patriotische Stimmung mit Lungenkraft auf dem Werke ausbreiten.

Herr Richard's hat mit dieser Saison eine Neuerung eingeführt: an Stelle des schlichten Programmszettels ist ein offizieller Stadttheater-Anzeiger getreten, der es ermöglicht, etwas mehr Interesse aufzunehmen als dies vordem der Fall war. Wir haben nichts dagegen, daß Herr Richard's sich zu eine weitere Umarmungsmaßnahme zu entscheiden hätte, nur da gegen er nicht ernstlich vorzuziehen ist, wenn die Anzeiger die herporragenden Leistungen der engagierten Kräfte bezeichnen werden sollen. Das würde ja eine lächerliche Sache werden, wenn dem Publikum das Urteil, das die Theaterdirektion über die einzelnen Kräfte hat, publiziert werden sollte: Die Leistungen der Schauspielers zu bezeichnen, der unschickliche der ungeschicklichen, die Veranlassung hat, sich gegen das Beginn des Stadttheaterdirektors zu wehren. Sw.

Reisiger aus Briesen? verkauft, und verlangt drei Zehn-
 pennigmarken. Als für zwei dieselben eingehängt wurden,
 sagte sie und erklärte, dieselben nicht nehmen zu können.
 „Reißes Gott“, sagte sie, „die Darf nicht mitbringen!“
 und deutete dabei ganz erschrocken auf die jüdische Germanio-
 nisten. Als ihr bezeugt gemacht wurde, daß es keine anderen
 Marken gäbe, beharrte sie dennoch auf ihrer Weigerung und
 sagte: „Ich kann die nicht nehmen, denn sie sind für
 eine Klosterkloster.“

Der Bazillen der Ruhr. Professor Dr. Walter
 Kruse vom Bonner hygienischen Institut hat bei der im
 Juli und August im Kreis Ruhrort ausgebrochenen Ruhr-
 epidemie umfangreiche Untersuchungen namentlich im latho-
 nischen Krankenhaus in Vaux angestellt und als Ergebnis
 dieser Untersuchungen, wie die Bonner Zeitung erzählt, einen
 Bazillen entdeckt, der für den Erreger der Ruhr (Dysenterie)
 zu halten ist.

Öffnung.
 Für Parteitag:
 Leuchern: Beim gemütlichen Amil während der Vorträge
 eingekammelt 1.77 Mark durch Schlichter Heinrich dem Franck-
 Otto.
Öffnung aus Zeit.
 Für das Gewerkschaftsamt Zeit gingen ein:
 Von Malern und Radierern auf Seite Nr. 6 4.10 Mk., 7 leer,
 9 4.15, 12 3.65, 13 — 20, 14 4.10, 17 — 75, 18 5.95, 21 2.80.
 Das Gewerkschaftsamt.

Briefkasten der Redaktion.
 A. S. 55. Nur ein gerichtlich abgeschlossener Vergleich
 hat Gültigkeit. Würden Sie aber nicht zahlen auf die
 schriftliche Abmachung, kann die Mutter jederzeit Klagen auf
 gerichtliche Festlegung der Alimente. Betreffs der zweiten
 Frage wird seit dem 1. Januar verschiedene gerichtet. Wenden
 Sie sich daher an das Gericht. Das eine Gericht sagt Ja,
 das andere Nein. Es müssen hier erst Urteile der höchsten In-
 stanzen vorliegen. Wir nehmen den Standpunkt ein, daß dem
 Vater das Verfügungsrecht nicht mehr zuteilt.

E. S. Zeit. Warum denn bald so groß? Ich wollte für
 Soziales Lebensbild einer Durchicht unterziehen, mußte das
 aber von Tag zu Tag wegen Arbeitsüberhäufung aufschieben.
 Darum die Verzögerung. Seiten Sie unbelagert. Ich glaube
 nicht, daß man mit Ihrer Arbeit fertig sein kann. Sollte
 diese Vermutung nicht in das Kapitel der „Selbstüberhebung“
 gehören? Wenn Sie noch drei Tage warten können, will ich
 Ihnen mein Urteil legen!
 Sw.
Zweckkunde der Redaktion mittags von 1/2 12 bis
1/2 1 Uhr.
 Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Zwinty in Halle.

Die Firma
H. Elkan
 Halle a. S.
 Leipzigerstraße 87
 empfiehlt für
Brant-Ausstattungen
 fertige Betten, Bettbezüge,
 Bettdecken, Körper-Zuleit,
 Bettdecken, Teppiche, Gar-
 dinen etc. etc.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Dienstag den 18. September 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 4. Vorst. im V. A. 4. Abom.-Vorst.
 4. Viertel. Farbe: gelb.
Der Jugendhof.
 Lustspiel in 4 Akten von H. Stomrommel.
 Mittwoch den 19. September 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 5. Vorst. im V. A. 5. Abom.-Vorst.
 4. Viertel. Farbe: weiß.
Die Journalisten.
 Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
 Mr. Cyplok mit seinen „fensionellen“
 ahlerischen Zügen. — Brothers
 Greely, excentrische Vaudeville-Akro-
 baten. — Miss Anita Grazzola mit
 ihren abgerichteten Papageien, Kanariens,
 Vras, Tauben, Raben usw. — Mr.
 Bob Karas, Jongleur-Gaullibrift. —
 Miss Lily und Mr. Kelly, musikalisch-
 excentrisch-akrobatische Paartänzer.
 Die acht Favoritinnen, Wiener Lams-
 Sängerverein. — Fel. Ilka Paulat,
 „die lustige Schwiegermutter“,
 Original-Gelangs- und Charakter-
 Humoresken. — Fel. Arvids, schwedisch-
 deutsche Lieber-Sängerin. —
 Herr Albert Boehme, Original-
 Gelangs- und Charakter-Humorist. —
 Jules Greenbaums, Amerikanischer
 Hofstar mit sämtlich neuen „akti-
 ellen“ Lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Welt-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 6, 1.
 Vom 16. bis 22. September
Pariser Welt-Ausstellung.
Weissenfels.
Stadt Naumburg
 Dienstag
Jahrmaktsrummel
 Von nachmittags 5 Uhr an:
BALL.
 Früh 8 Uhr: Weißfleisch.
 Abends: frische Wurst.
 K. Seltzer.
 Mühl. Schläffl o. 2.50 Schülershof 21 I.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

3

extra billige Spezialtage für

Reste

aller Arten.

M. Schneider

Streng reelle Bedienung. Leipzigerrasse 94.



Pa. schwed. Preisselbeeren

5 Liter M. 1.— bis M. 1.25, Zentner M. 17.— bis M. 19.— offeriert
Rich. Pfeiffer, Nikolaistr. 6.

Wer heiraten will

kaufe seine
 Möbel-
 Einrichtung
 im
Möbel-Spezial-Haus
 Gr. Ulrichstr. 54, 1.
 für nur 230 Mark
 liefere eine elegante, vollständige
Brant-Ausstattung

und zwar:	
Biederstrant	30 Mk.
Bettstrant	35
Bettfederstrant	20
Bettfederstrant	10
Elegantes Sofa	30
Sofa-Zisch	9
4 Stuhlühle à 3.50 Mk.	14
2 Bettstellen mit Sprung	28
Mattrosen à 24 Mk.	48
Küchenstrant	21
Küchenstuhl	8
2 Küchenstühle à 2 1/2 Mk.	5
Summa 230 Mk.	

sowie
Einrichtungen
 für 180, 250, 300, 400,
 500, 650, 750, 900—
 3000 Mk.
 Ferner offeriere:
 Nippdivans 28-45 Mk.
 Moquetdivans 55-65 Mk.
 Berberdivans 75 Mk.
 Tafeldivans 70-85 Mk.
 Panceldiv. 130-250 Mk.
 Blüsch-Garnituren von
 100 Mk. an.

Eigene Werkstätten.
Langjährige Garantie.
Aufsicht auch ohne Kauf
gestattet.
Streng feste
Preise.
 Heberbeurteilung ausgeschlossen,
 da jedes Stück den Verkaufspreis
 deutlich trägt.

Julius Rosenberg

Gr. Ulrichstr. 54, 1.

Soldaten-Rissen,
 Schuler-Rissen
 in allen Größen mit und ohne Per-
 schuß billigst Gr. Märkerstr. 23.
 X entfloten. Gegen Belohnung ab-
 gegeben Kellnerstraße 4.
Zahme Elster
 Einhundert Mark Belohnung
 für die erste ausgesetzte Radfahr-
 er den am 4. Januar 1899 aus Halle
 verschwundenen Buchbindermeister
 Alb. Schlieffen, der in Sendels
 Sortiment beschäftigt war.
 Radfahrtr. an Fr. M. Deutschmann
 Genf, Avenue des Voland 12.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfs-
arbeiter Deutschlands. Zahlst. Halle a. S.
 Dienstag den 18. September abends 8 1/2 Uhr in Paulmanns Lokal,
 Gartenstraße 7,
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
 Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Bevollmächtigte.

Fachverein der Maurer
 von Halle und Umgegend.
 Dienstag den 18. September abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Der Kriegskrat der Bauherren. 2. Stellung-
 nahme zum Bauwesen d. Zeit. 3. Verschiedenes.
 Die Mitglieder, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind,
 werden ersucht, dieselben so bald als möglich zu begleichen, da sie sonst in
 einer der nächsten Versammlungen bekannt gemacht resp. ausgeschlossen werden.
 Der Vorstand.

Fachverein der Zimmerer.
 Die Versammlung Sonnabend den 22. Sept. fällt
 aus, dieselbe findet Sonntag d. 23. Sept. nachmittags
 4 Uhr statt. Dienstag abend werden die Fragebogen
 bei Schiemann u. Spitze 17 in Empfang genommen.
 Betr. der Beiträge u. des Generalfonds werden die
 Kameraden ersucht sich zahlreich zu beteiligen.
 Die Kommission.

Jeden Dienstag
Schiffahrt
 Auf. Grensen
 Bülbergweg

Prachtvolle Betten sport-
 liche
 für nur 16 und 25 Mk.
 Kl. Ulrichstr. 18a, 1. Etage.

Naturheil-Verein Trotha.
 Dienstag den 18. Sept. 1900 abends 8 1/2 Uhr in Königs Restaurant
öffentlicher Vortrag
 des Herrn A. Albrecht über: Hypnotismus und Suggestion mit prak-
 tischen Vorführungen.
 Gütlich willkommen! Eintritt frei. Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Zeit.
 Dienstag den 18. September abends 8 1/2 Uhr im „Felsenkeller“
 Fabrikstraße.
Versammlung.
 Tagesordnung: Die Entwicklung des Eigentums. Referent:
 Genosse Hermann Müller, Marktstraße. Gedächtnisrede und Verschiedenes.
 Jeder Arbeiter hat Zutritt. Der Vorstand.

Apollo-Theater.
 Direction: Fr. Wiehle.
 Heute Montag
Erstes Auftreten
der 3 Tiger-Grazien!
 Schwedische Mädchen vom Stamme
 der „Mangutti“ (Rindgenossen)
 in Zentral-Afrika als Arabistinnen.
 * Rästel der Natur! *
 * Sterne ihrer Kunst! *
 Die 3 Orion, fensionelle arabi-
 sche Springer. * Tony u. Pepino,
 Clowns mit „ballwandelndem Hund“.
 * Gehr. Fleardy, ausgezeichnete
 Hand- und Kopf-Akrobaten
 Samson, der „Widderhüter“
 Hüllert, der treffendste „Buren-
 schlinge“ * Anomie Gates, huno-
 rische Schriftstellerin in ihren
 eigenen Schöpfungen. * Little
 Agnes, jüngste Drehturmmeisterin.
 * Evevino und Paul Jony, huno-
 risches Duo.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Groß, mohltschmedend, leicht verdau-
 lich ist mein
Offizielles und Hamburger
Roggenbrot.
 Zu haben in meiner Bäckerei von
Otto Kummer, Bismarckstr. 28,
 und den Geldhäusern von
F. Wolf, Reifstr. 133 und
L. Hecht, Königstr. 17.

Pflaumen
 jeden Posten täglich frisch.
R. Semmler, Nikolaistr. 8.

Schreibmaterialien
 empfiehlt
 Die Volksbuchhandlung.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfs-
arbeiter Deutschlands. Zahlst. Halle a. S.
 Dienstag den 18. September abends 8 1/2 Uhr in Paulmanns Lokal,
 Gartenstraße 7,
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
 Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Bevollmächtigte.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfs-
arbeiter Deutschlands. Zahlst. Halle a. S.
 Dienstag den 18. September abends 8 1/2 Uhr in Paulmanns Lokal,
 Gartenstraße 7,
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
 Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Bevollmächtigte.